Vom Turnen am Realgymnasium.

1841—1888.

Von Karl Streblow.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wohl kein anderer Unterrichtsgegenstand hat in den ersten 50 Jahren des Bestehens unserer Schule so viele Wandlungen durchzumachen gehabt als das Turnen.

Zu der Zeit, da die Realschule entstand, waren jene Anschauungen, die 1819 zur Überwachung und 1820 zum Verbot des Turnens führten, bereits freundlicheren Auffassungen über die Bedeutung der Leibesübungen gewichen. Wie später Amtsrichter Hartwich, so führte im Jahre 1837 ein Arzt, Dr. Lorinser, durch seine Schrift: „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen" eine lebhafte Erörterung zu gunsten des Schulturnens herbei, die den Erfolg hatte, daß vom Ministerium die Einführung der Leibesübungen an den höheren Knabenschulen gestattet, die Teilnahme daran jedoch dem Ermessen der Eltern anheimgestellt wurde.

So konnte denn gleich die junge Anstalt auch die Pflege der körperlichen Ausbildung ins Auge fassen; aber zu deren Verwirklichung kam es vorläufig noch nicht, weil mancherlei Hindernisse zu überwinden waren. Zunächst fehlte ein Turnplatz und als Ersatz für die Leibesübungen wurden in reichlichem Maße botanische Wanderungen vorgenommen. Als es später gestattet wurde, den Hof des Königlichen Gymnasiums zum Turnen zu benutzen und so die Platzfrage zu regeln, fehlte es an einem geeigneten Lehrer; dieser ward in der Person des Leutnants a. D. Walter gefunden, welcher im Sommer 1841 mit 50 Freiwilligen den ersten Turnbetrieb einrichtete. Im folgenden Jahre war aber das Häuflein schon auf 30 zusammengeschmolzen und im Sommer 1843 mußte das Turnen ganz unterbleiben, weil die Zahl der Teilnehmer gar zu gering war. Doch zu jener Zeit kam ein wirksamer Anstoß, das Turnen nicht gänzlich fallen zu lassen, von den Behörden. Die Minister des Krieges, des Innern und der Unterrichts-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

angelegenheiten erwirkten durch Immediateingabe eine Kabinettsordre, in welcher „die Leibesübungen als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung anerkannt und in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen wurden"; die Freiwilligkeit blieb aber Voraussetzung der Teilnahme am Turnen. Angeregt durch die darauf bezüglichen Anordnungen des Ministeriums und des Provinzial-Schul-Kollegiums ward das Turnen von neuem in Angriff genommen; nachdem Leutnant Walter, weil er Düsseldorf verließ, den Unterricht aufgegeben hatte, wurden zwei Oberjäger der Garnison als Turnlehrer beschäftigt; ein Lehrer der Schule war zur Aufsicht anwesend. Im Sommer 1849 konnte die militärische Hülfe nicht gewährt werden; da übernahm Dr. Schauenburg das Turnen und behielt es in der Folge — seit 1853 in Gemeinschaft mit Dr. Stammer — auch bei. Durch nachdrückliche Befürwortung der Leibesübungen seitens des Lehrer-Kollegiums gelang es, fast sämtliche turnfähigen Schüler zur Beteiligung zu bewegen. Geturnt wurde zweimal wöchentlich je 2 Stunden in Riegen unter Vorturnern. Im Winter mußten wegen Mangels einer Halle die Übungen unterbleiben. Nach Versicherungen früherer Schüler hat bei dem damaligen Turnen ein froher, frischer Geist gewaltet; Turnfahrten förderten die Freudigkeit und den Eifer, und der Umstand, daß wöchentlich 4 Stunden dem Turnen gewidmet werden konnten, führte auch zu anerkennenswerten Leistungen. Im allgemeinen blieb diese Einrichtung bestehen, so lange Direktor Heinen der Schule vorstand. Von 1857 an war Dr. Stammer allein als Turnlehrer thätig, seit 1860 Dr. Uellner. Im Herbst letztgenannten Jahres wurde das jetzige Schulhaus in der Klosterstraße bezogen und damit der Anstalt in dem geräumigen Schulhofe endlich ein eigener, mit den erforderlichen Geräten versehener Turnplatz gegeben. Die wachsende Schülerzahl veranlaßte 1861—1864 die Zuhülfenahme eines Militärturnlehrers; vom nächsten Jahre an wurden zwei Turnabteilungen gebildet; auch die Knaben der neuerrichteten Vorschule turnten einmal wöchentlich unter Anweisung ihrer Lehrer. Ostern 1866 ward die Leitung des Turnens, die wegen Dr. Uellners Ausscheiden seit zwei Jahren Hülfslehrer inne hatten, Herrn Schröter übertragen, der von 1869 ab in vier Abteilungen turnen ließ. Die Turnaufsicht übten wie seit mehr denn 20 Jahren zwei Lehrer der Schule aus.

Als Ostern 1872 Direktor Ostendorf die Realschule übernahm, war er bestrebt, auch das Turnen gänzlich umzugestalten. Die Not-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wendigkeit dazu lag vor in dem Umstande, daß die große Schülermenge durch Massenturnen auf die Dauer nicht mehr so erfolgreich unterrichtet werden konnte, als dies wünschenswert war. Es erfolgte die Einführung des Klassenturnens und des Winterturnens, wozu zunächst die städtische Turnhalle, und von Ostern 1875 ab die neuerbaute Turnhalle der Realschule benutzt wurde.

Aber ähnlich wie vor 30 Jahren gebrach es nun, nach Erledigung der Raumfrage an ausreichenden Lehrkräften. Der bisherige Turnlehrer übernahm zwar eine verhältnismäßig große Zahl von Stunden und in dem Städtischen Turnlehrer wurde für die Oberklassen auf etliche Jahre eine Persönlichkeit gewonnen, die — obwohl nicht zum Schulmann vorgebildet und sonst in keiner Beziehung zur Anstalt stehend — bei Erbauung der Halle und deren Ausstattung mit Geräten durch Angaben für die Bauleute und Handwerker der Schule einen wesentlichen Dienst erwiesen hatte und die den Ruf eines ausgezeichneten Turners besaß. Dennoch wäre die Durchführung des Klassenturnens nicht möglich gewesen, wenn nicht mehrere jüngere Lehrer der Anstalt, meist dem Reserve-Militärstand angehörig, trotz des Mangels an sachkundiger turnerischer Vorbildung bereitwillig die Stunden in den Unterklassen übernommen hätten. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium gab seine Einwilligung dazu mit dem Bemerken, daß bei Neubesetzung von Stellen solche Lehrer, welche auch die Lehrbefähigung für Turnen besäßen, vorzugsweise zu wählen seien. Dasselbe regte auch der Dirigent der Königlichen Central-Turnanstalt, Professor Dr. Euler an, als er im Juli 1876 dem Turnen einzelner Klassen der Realschule beiwohnte und über die Leistungen sich sehr befriedigt aussprach. Als zu Ostern 1877 der Lehrer Erk ausschied, ward seine Stelle mit einem Turnlehrer besetzt. — Die Absicht Ostendorfs, auch den Schulhof als Sommerturnplatz mit Geräten neu auszustatten, blieb, da der Tod ihn vorzeitig abberief, unausgeführt.

Der Segen des Klassenturnens konnte nicht gleich von vornherein zur Geltung gelangen. Mit Wehmut gedachten die Schüler jener schönen Stunden, da sie zu Hunderten lustig im Freien sich tummeln konnten und die Vorturner bei Auswahl der Übungen wie auch in Handhabung der Zucht den Neigungen ihrer Mitschüler gern entgegenkamen; schon der Umstand, daß die Turnstunde, die in der Abendzeit — 6—8 Uhr — lag, mit dem erhebenden Gefühl besucht werden konnte, daß das Tagewerk vollendet, die Schularbeit für den kommen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Tag erledigt sei, gab Frische und Freudigkeit für die körperlichen Übungen und machte das Turnen zu dem, was es unbeschadet anderer Ziele auch sein soll: zu einer angenehmen Erholung.

Wie so ganz anders gestaltete sich dem gegenüber das Klassenturnen! Zur planmäßig festgesetzten Vor- oder Nachmittagsstunde wurden die Turner in geordnetem Zuge möglichst leise aus dem Klassenzimmer in die Halle geführt; dort waren sie von Anfang bis Schluß der Stunde der steten Beobachtung des Lehrers unterworfen, der jede Eigenmächtigkeit sofort merkte und rügte; die Frei- und Ordnungsübungen mußten sie peinlich genau ausführen und im Gerätturnen fast nur solche Übungen machen, die mit Rücksicht auf die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der Schüler ausgewählt waren; am Schluß der Stunde gingen sie in derselben Ordnung zur Klasse zurück und hatten darauf Latein oder Mathematik oder einen anderen Lehrgegenstand. Das Turnen sei nicht mehr schön, so klagten wohl die munteren, unruhigen Bürschlein, denen diese strenge Ordnung, das ruhige Walten und Wirken in der Turnstunde gar nicht behagte, und tüchtige Turner äußerten wohl ihr Bedauern darüber, daß man was Rechtes nicht mehr lerne. Hatten sie nicht hinsichtlich der Leistungen die Wahrheit gesprochen? Dem Anschein nach gewiß; denn halsbrecherische Kunststücke und zwecklos wagehalsige Übungen kamen nicht mehr vor; die Künstler, welche in einseitiger, mit Vorliebe getriebener Ausbildung nur an einzelnen Geräten Hervorragendes leisteten, die Meister am Reck, am Barren u. s. w. schwanden; dies war jedoch schon ein großer Fortschritt. Aber die steifen, ungeschickten, die bequemen, jede Anstrengung scheuenden Turner mußten jetzt gar fleißig mitüben; und namentlich für sie, die im Massen- und Riegenturnen oft sich der Pflicht, die einzelnen Übungen mitauszuführen, zu entziehen wußten, ward nun erst die Turnstunde von rechtem Vorteil; denn bei dem steten Mitüben wuchs auch Kraft und Gewandtheit, Mut und Selbstverleugnung und damit kam allmählich auch Lust und Liebe zum Turnen. Doch auch die tüchtigeren Turner lernten mit der Zeit erkennen, daß es ein größerer Gewinn sei, einfachere Übungen möglichst gut auszuführen, als nur nach Erlernung neuer Schaustücke zu trachten und daß eine gleichmäßige Ausbildung an allen vorhandenen Geräten wertvoller sei als möglichst große Vollkommenheit im Turnen an einem einzelnen Gerät. Da nun auch in dem veränderten Turnbetrieb die Möglichkeit, durch gute Leistungen sich auszuzeichnen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht genommen war, so schwand das Vorurteil und der alte Eifer kehrte wieder.

Leider brachten die nächsten Jahre einen Rückschritt. Als Ostern 1878 Direktor Dr. Böttcher die Realschule übernahm, blieb zwar die Einrichtung des Klassenturnens erhalten, aber aus Ersparnisrücksichten wurden je zwei gleichartige Klassen für das Turnen vereinigt. Das hatte in den oberen Klassen, wo die Turnabteilungen die im amtlichen Leitfaden angegebene Normalzahl von 40 Schülern nicht wesentlich überschritten, keine Beeinträchtigung zur Folge; aber in den Mittelklassen und in höherem Maße noch in den Unterklassen führte es zu schweren Übelständen. Riegenturnen unter Vorturnern ließ sich nicht wieder einrichten, weil die Schüler der Oberklassen, die vorzugsweise die Vorturner stellen konnten, durch gleichzeitigen anderen Unterricht in Anspruch genommen wurden. So konnten denn zwar mit den Turnabteilungen von 60 bis 100 Turnern wohl Frei- und Ordnungsübungen getrieben werden, obwohl deren Ausführung unter dem Mangel an eingehender, scharfer Beobachtung und Beurteilung auch leiden mußte; aber mit dem Gerätturnen stand es viel ungünstiger; wenn nicht Sprungübungen, die eine rasche Aufeinanderfolge der Schüler gestatten, vorgenommen wurden, kamen in mancher Stunde auf jeden Turner nur 2 bis 3 Übungen. Bei alledem war der Lehrer durch das Vormachen derselben, durch Hülfegeben und durch die Aufrechthaltung der Ordnung übermäßig in Anspruch genommen, während die Schüler vorwiegend zur Unthätigkeit verurteilt waren. Um Abhülfe zu schaffen, ward zwar die Turnaufsicht wieder eingeführt, indem ein jüngerer Lehrer beigegeben ward; aber leichter und besser ward die Turnstunde erst, als infolge der Aufhebung der Michaelisklassen allmählich das Klassenturnen in Abteilungen, die der obengenannten Normalzahl nahe kamen, wieder in Geltung trat.

Die Sommer-Turnfahrten wurden, wie in früherer Zeit teils klassenweise, teils in größeren Abteilungen unternommen, wobei die älteren Schüler zuweilen unter Benutzung von Bahn und Dampfschiff fernere Ziele wie Verviers, Ahrthal, Laacher See, Cleve u. a. aufsuchte, während die übrigen Abteilungen meist in die nähere Umgebung Düsseldorfs zogen. Zweimal unternahm die Schule gemeinsame Ausflüge, so 1881 nach Dornap bei Elberfeld und 1882 zum Siebengebirge, die zwar den Lehrern viel Verantwortung aufbürdeten, die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aber doch ohne Unfall verliefen und den Teilnehmern sicher zeitlebens in der Erinnerung bleiben werden.

Die oft beklagte Erfahrung, daß unsere bei Turnfahrten sanglustige Jugend meist die beliebtesten Lieder nicht auswendig wußte, führte auf Direktor Böttchers Anregung zur Ausarbeitung eines Büchleins von „Liedern zum Gebrauch bei Schülerturnfahrten" (Verlag von A. Bagel hier, 1882), welches an unserer Anstalt eingeführt ward.

Eine Neugestaltung des Turnens trat wieder ein, als im Herbst 1882, bald nach dem Eintreffen unsers neuen Direktors Dr. Kirchner, eine Ministerialverfügung die Bildung von Turnkommissionen in den Lehrerkollegien, Sommerturnen im Freien und besondere Berücksichtigung der Turnspiele und Ausflüge anordnete. Daß wir nun endlich im Freien turnen durften, nachdem frühere Gesuche um Gestattung desselben abgelehnt waren, war gewiß ein erfreulicher Fortschritt; aber weil dazu nur der spätere Nachmittag geeignet war und die halbe Woche hindurch die Höhere Bürgerschule den Turnplatz benutzte, so mußte — mit Ausnahme der Sexten — für den Sommer an 2 Nachmittagen Massenturnen in 18 bis 22 Riegen eingeführt werden. Die Vorturner wurden den Oberklassen entnommen und in besonderen Vorturnerstunden unterwiesen. Im Winter wurde wieder, da Parallelklassen errichtet waren, mit Doppelklassen geturnt.

Die Turnfahrten gestalteten sich mit Ausnahme der Klassenspaziergänge zu Übungsmärschen, und mehrfach sind von einzelnen Abteilungen recht anstrengende Leistungen ausgeführt worden, die jedoch niemals ernstliche Übelstände nach sich zogen. Die Pflege der Spiele fand auf dem Hofe und im Walde weitgehende Berücksichtigung. Seit 1883 findet zum Schluß des Schuljahres ein Schauturnen statt, wobei nach der Einrichtung des Winterturnens die einzelnen Abteilungen in Frei- und Ordnungsübungen, in Reigen und im Gerätturnen vorgeführt werden; besonders in den Unter- und Mittelklassen trug dasselbe zur Förderung der Lust und Liebe zum Turnen viel bei.

Einer wesentlichen Fürsorge für das Turnen dürfen wir uns auch unter unserm jetzigen Direktor Dr. Matthias erfreuen. Er regte bei den älteren Schülern die Bildung eines Turnvereins an und stärkte dadurch auch in ihnen den Sinn für die Pflege der Leibesübungen; die Zahl der Turnlehrer ist erheblich vermehrt; die bedeutenden Erscheinungen der Turnlitteratur werden für die Bibliothek angeschafft; der Schulhof, der nach dem Auszuge der Bürgerschule

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unserer Anstalt allein gehört, wird außer den bereits vorhandenen Geräten, wie Recke, Barren, Gerkopf, in diesem Sommer ein vollständiges Klettergerüst erhalten. Auch die Rückkehr zum Klassenturnen ist angebahnt, indem von Ostern ab die parallelen Unterklassen je eine gemeinsame und eine besondere Turnstunde haben werden.

So ist denn mit großer Freude anzuerkennen, daß in den 50 Jahren des Bestehens unserer Schule dank dem Wohlwollen, mit welchem alle ihre Leiter trotz mancher außerhalb ihrer Macht liegenden Schwierigkeiten das Turnwesen förderten, ungemein viel, ja fast alles, was für das Schulturnen beansprucht werden kann, erreicht ist.

Wo so in anerkennenswerter Weise alle Vorbedingungen für ein gedeihliches Schaffen dargeboten wurden und noch werden, da ist die Berufsthätigkeit des Turnlehrers eine angenehme, da kann auch in den Leistungen das Turnen den anderen Unterrichtsfächern an die Seite treten und seiner Erfolge sich freuen.

Bei Gelegenheit eines mehrtägigen Besuchs unserer Anstalt durch den Provinzial-Schulrat Dr. Deiters im März 1886 wohnte derselbe auch dem Turnen bei und sprach seine Zufriedenheit über dasselbe aus; auch bei der Turnrevision, welche im August 1887 der Dirigent der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt, Professor Dr. Euler, abhielt, war das Ergebnis der mehr denn dreistündigen Vorführung aller sechs Abteilungen ein solches, daß der Herr Revisor in gleich anerkennender Weise sich äußerte.

Für die kommenden Jahre wird das Ziel unsers Schulturnens kein anderes sein als das, welches bisher angestrebt wurde. Nicht die Ausbildung des Muskels soll mehr und mehr als Lebenszweck in den Vordergrund treten; nicht bloß der Pflege der Gesundheit oder als Mittel gegen Verweichlichung soll es dienen; auch die Erholung von der Schularbeit oder gar die Entwicklung zur Wehrfähigkeit im Dienst des Vaterlandes werden nicht vornehmlich beabsichtigt; diese Zwecke sind wertvoll an sich und das Turnen, in rechter Weise betrieben, wird sie gewiß mit zu erreichen suchen. Aber der Turnlehrer wird stets dessen eingedenk sein, daß auch im siechen oder verkrüppelten Körper oft noch eine wunderbare Geisteskraft sich entfalten kann, während körperliche Ausbildung bei Vernachlässigung der Geistesentwicklung eine Versündigung an der Menschenwürde bedeuten müßte. Darum soll im Turnen der körperlichen Rüstigkeit die Frische des Geistes zugesellt werden; die zu erstrebende rechte Mannhaftigkeit soll

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht lediglich in Vorzügen der leiblichen Gesundheit, Kraft und Gewandtheit, sondern auch in Tüchtigkeit des Charakters, in Leistungsfähigkeit des Geistes sich erweisen.

Zwar ist das Turnen nur ein bescheidener Teil der Gesamterziehung. Wie für die Wohlfahrt des Leibes Nahrung, Kleidung, Wohnung, Schlaf und andere Lebensbedingungen von viel wichtigerem Einfluß als das Turnen sind, so kann auch die bei der Pflege der Leibesübungen erstrebte Gemüts- und Geistesbildung nur die darauf gerichtete Arbeit der wichtigeren Unterrichts- und Erziehungsmittel der Schule vervollständigen, indem sie die dem Knaben und Jünglinge für das spätere Leben wertvollen Tugenden auch an ihrem Teile fördert und befestigt. Der unordentliche Schüler wird zur Ordnung erzogen, der eigensinnige an Gehorsam gewöhnt; der Träumer lernt aufmerken, der Unbedachte überlegen. Die Furchtsamkeit weicht dem Selbstvertrauen; an die Stelle von Verzagtheit tritt Mut und Entschlossenheit. Übermut und Keckheit wird gezügelt, Überhebung und Prahlerei bekämpft. Der Wetteifer im Streben nach Vollkommenheit darf nicht ausarten zur Sucht nach absonderlichen Leistungen. Freiwillige Einreihung als Glied der Gesamtheit, Gemeinsinn, Vaterlandsliebe, die bereit ist, zur Zeit der Gefahr auch das Leben einzusetzen, Verträglichkeit und neidlose Anerkennung fremder Erfolge, Bereitwilligkeit, dem Hülfsbedürftigen beizustehen, das sind die Ziele, welche das Turnen in seiner Mitarbeit in der Erziehung verfolgt.

Mit Befriedigung kann es erfüllen, daß die Thätigkeit des Turnlehrers in der Gegenwart auch von dem Verständnis und der Mitwirkung des Elternhauses getragen und unterstützt wird; ebenso erfreulich ist es, daß seitens der Familien auch diejenigen Leibesübungen, welche nicht gut unter die Obhut der Schule gestellt werden können, wie Schwimmen und Eislauf, in viel höherem Maße als früher gepflegt werden. Wenn daneben in neuerer Zeit auch Rudern, Radfahren und ähnliche an sich gewiß nicht schädliche Liebhabereien viel Anklang gefunden haben, so darf wohl der Fürsorge derer, denen ihre Kinder ihr liebstes Besitztum sind, vertraut werden, daß sie Ausschreitungen zu verhüten wissen; sie werden es verhindern, daß diese Leibesübungen ausarten in Sport, der in einseitiger Anspannung, ja oft Überanstrengung der Körperkräfte nur dem Ehrgeiz und der Eitelkeit Befriedigung gewährt und in leichtsinniger Herausforderung von Schwierigkeiten und Gefahren schweren Nachteil für Leben und Gesundheit nach sich zieht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn so die Schule teils mit Freude, teils nicht ohne Besorgnis an dem Wohlergehen ihrer Zöglinge auch außerhalb der Schulzeit herzlichen Anteil nimmt, so wird sie sich doch stets ihrer näherliegenden Pflicht bewußt sein, die darin besteht, die Schule zu einer Stätte gedeihlicher Entwicklung für Leib und Seele zu machen und zu erhalten; dazu möge auch in Zukunft das Turnen sein Scherflein beitragen; ihm gelte auch in späten Zeiten ein aus dem Herzen kommendes

„Gut Heil!"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf